

A close-up portrait of a woman with short, light brown hair, wearing black-rimmed glasses, a pearl necklace, and a light-colored blazer. She is smiling broadly, showing her teeth. The background is a warm, out-of-focus orange and yellow.

22 Wohin geht's?

Die neue FAU-Kanzlerin Dr. Sybille Reichert im Interview

6 FÜR FAULE

Wie ein aktiver Lebensstil im Alltag verankert werden kann

13 FÜR ALLE

Ohne Privatsphäre im Netz verlieren wir unsere Freiheit

26 FÜR TÄNZER

Der 60. Geburtstag des Schlossgartenfests in Bildern



Wir stellen ein ...

Wo Absolventen am liebsten arbeiten wollen – und warum auch kleinere Unternehmen attraktiv sind

Soll es ein Weltkonzern sein? Oder ein Start-up? Oder der Mittelständler aus dem Nachbarort? Rückt der Abschluss näher, stellt sich für Studierende die Frage, wo sie sich bewerben sollen. Gerade im technischen Bereich planen viele nach ihrem Abschluss bei Konzernen wie Audi, BMW oder Siemens einzusteigen, merken dann aber, dass das schwieriger ist, als sie denken – das ist jedenfalls die Erfahrung, die Nicole Jakob täglich macht. Sie berät als Teamleiterin des Career Service der FAU die Studierenden aller Fakultäten, außer des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, der einen eigenen Career

Service hat. „Wir geben Tipps, wie es mit der Bewerbung klappen könnte. Und wir werben natürlich für Alternativen, zum Beispiel in mittelständischen Unternehmen“, sagt Jakob. Denn an diese würden Absolventen häufig gar nicht denken. „Aber dort warten in der Regel spannende und vielseitige Aufgaben.“ Was aber nicht einfach ist: interessante Arbeitgeber überhaupt ausfindig zu machen. Hier können Jobmessen eine gute Anlaufstelle sein. Gerade kleinere Unternehmen nutzen diese Plattformen gerne, um bekannter zu werden und gezielt Absolventen für vakante Stellen zu finden. Was die Karriereexpertin

ebenfalls feststellt: „Unsere Studierenden sind insgesamt sehr regional orientiert und wollen am liebsten hier bleiben und arbeiten.“ Im vergangenen Wintersemester waren fast dreiviertel der Studierenden an der FAU aus Bayern und über die Hälfte davon aus Mittelfranken. Doch worauf achten diese Unternehmen, wenn sie Mitarbeiter suchen – Praktika, Auslandserfahrung oder Noten? Was bieten insbesondere mittelständische Firmen im Vergleich zu Konzernen? Gibt es den viel zitierten Fachkräftemangel? Wir haben darüber mit mittelständischen Unternehmen aus der Region gesprochen.



Katja Rümmele

**PR-Managerin
ASTRUM IT, Erlangen**

Neben Produktentwicklungen im Sicherheitsbereich oder für die Verwaltung und das Management liegt für uns als Unternehmen mit Firmensitz im Medical Valley unser Hauptaugenmerk auf der Software-Entwicklung im technischen Umfeld, insbesondere in der Medizintechnik. Grundsätzliche Unterscheidungen zwischen Uni oder FH gibt es hier bei uns nicht. Wir werden dann auf Bewerber aufmerksam, wenn sie den besonderen „Mix“ mitbringen. Dazu gehören natürlich die entsprechenden Fachrichtungen und Noten, letztlich interessiert uns aber das, was darüber hinaus im Lebenslauf steht. Klar stehen hier Praktika ganz oben auf der Liste. Darüber hinaus interessiert uns, inwieweit privates und soziales Engagement besteht. Generell fehlt es an erfahrenen Software-Entwicklern auf dem Markt genauso wie an kompetenten Ingenieuren im Usability-Umfeld. In Sachen Recruiting sind wir zunehmend auch auf den Kontaktmessen und Informationsabenden der Universitäten unterwegs. Zudem merken wir, dass sich viele Absolventen bei ihrer Suche nach einem Arbeitgeber auf die großen Firmen und Konzerne konzentrieren. Oft wird der Wert von mittelständischen Unternehmen nicht erkannt oder nicht geschätzt.



Dr. Matthias Weigand

**Kaufmännischer Leiter und Prokurist
Bruder Spielwaren, Fürth**

Wir beschäftigen Hochschulabsolventen vor allem als Ingenieure und im kaufmännischen Bereich, in der Regel auf Abteilungsleiterebene oder höher. Insgesamt beschäftigen wir derzeit mehr Absolventen von Fachhochschulen als von Unis. Das ist jedoch keine Wertung, sondern hängt letztlich von der zu besetzenden Stelle ab. Wichtig ist für uns: Welcher Kandidat passt mit seiner Ausbildung und seinen Eigenschaften am besten zum Anforderungsprofil der Stelle? Absolventen sollten sich überlegen, ob sie bei einem Konzern einsteigen oder in einem mittelständischen Unternehmen. Bruder Spielwaren ist so ein mittelständisches Familienunternehmen. Wir müssen keine vierteljährlichen Bilanzen vorlegen und planen daher langfristiger. Ich habe Kollegen, die von großen Unternehmen gekommen sind und die sich hier wohlfühlen, weil sie mehr bewegen können, mehr Freiheiten haben. Wir haben kürzere Entscheidungsprozesse, flachere Hierarchien und wenn etwas entschieden ist, dann ist es entschieden. Mitarbeiter, die frisch von der Uni oder FH kommen, übernehmen schneller Verantwortung als in einem Konzern. Das sind die Bereiche, in denen wir punkten. Dafür müssen sie bei uns über ihre eigenen Kernaufgaben hinausdenken. Wem diese Art zu arbeiten liegt, ist im Mittelstand richtig.



Michael Hiller

**Leiter Personalwesen
ABL SURSUM Bayerische Elektrozubehör
GmbH & Co. KG, Lauf**

Bei uns kommen Hochschulabsolventen grundsätzlich in allen vier Geschäftsbereichen – kaufmännischer Bereich, Entwicklung, Produktion und Vertrieb – zum Einsatz. Prozentual sind sie in den ersten beiden Bereichen am häufigsten vertreten. Ich habe festgestellt, dass der Unterschied zwischen FH- und Uni-Absolventen seit der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge, nicht mehr so klar abzugrenzen ist. Trotz der Nähe zu zwei Hochschulen gestaltet sich vor allem die Suche nach Ingenieuren, insbesondere Elektroingenieuren, schwierig. Es kommt vor, dass wir in diesem Bereich nur eine Hand voll Bewerbungen auf eine Anzeige erhalten. Ganz anders sieht es bei Stellen im kaufmännischen Bereich aus, ebenso bei Facharbeitern. Aufgrund der Nähe zur Großstadt Nürnberg haben wir es insgesamt sicherlich leichter als Unternehmen im ländlichen Raum. Unsere Unternehmenskultur wird unmittelbar durch unseren Geschäftsführer, der zugleich Eigentümer ist, geprägt. Viel Gestaltungsfreiheit, relativ flache Hierarchien, kurze Wege und durchlässige Strukturen sprechen für den Mittelstand. Zumal hier die individuellen Leistungen eines jeden Einzelnen besser ersichtlicher und so schnelle Karriereschritte möglich sind. Das wäre in einem Konzern nicht unbedingt der Fall. ■